

„Nigra, infra griseo-pubescent, thorace nitido abdomineque flavo-rufis, elytris dense punctatis viridibus. Long. 3''' ; lat. 1 1/3'''.“

aufgeführt und, jedoch ohne Bezugnahme auf die russischen Autoren, beschrieben worden ist. Letzteres darf um so weniger auffallen, als ich im Jahre 1846 den Käfer von Hrn. Hochhuth in Kiew (also aus Russland selbst und von einem der ausgezeichnetsten dortigen Entomologen) unter der Dejean'schen Benennung und ohne Hindeutung auf die russischen Schriftsteller zugesendet erhielt.

Die Notiz über die Identität von Küster's und Krynicki's Käfer findet sich bereits in Dr. Schaums Jahresbericht für 1849. S. 196. und danach ist auch der erstere in die vierte Auflage des Stettiner Catalogs als Synonymie zu dem letzteren untergebracht. Aber auch dieser muss nach dem Bemerkten mit dem älteren Gebler'schen vertauscht werden, und die Synonymen ordnen sich, wie folgt:

Galleruca luteicollis Gebl.

Galleruca cyanoptera Kryn.

Malacosoma triumphans Fald.

Malacosoma lepida Gebl. Küster.

wobei Dejean's Autorität, als die eines blossen Catalogsnamens, ganz in Wegfall kommt.

Hymenopterologisches

von **Dr. Kriechbaumer** in München.

I.

Dahlbom's „Hymenoptera Europaea“. Vol. II.

Dieser längst erwartete Band, die Chrysiden enthaltend, ist endlich erschienen. Es sind darin 213 Arten beschrieben, die in folgende 12 Gattungen untergebracht sind:

Cleptes . .	enthält	6	Arten,	davon	5	Europäer.
Heterocoelia	„	1	„	„	—	„
Omalus . .	„	7	„	„	6	„
Elampus. .	„	9	„	„	8	„
Holopyga .	„	6	„	„	3	„
Hedrychum	„	24	„	„	19	„
Chrysis . .	„	142	„	„	68	„
Spintharis	„	3	„	„	—	„
Stilbum . .	„	3	„	„	3	„
Spinatia . .	„	1	„	„	1	„
Euchraeus	„	7	„	„	4	„
Parnopes .	„	4	„	„	1	„
		213	„	„	118	„

Von den Exoten, die der Verfasser nach der Vorrede zum ersten Band nicht erschöpfen, sondern der natürlichen Verbindung wegen nur theilweise mit aufnehmen wollte, hat Asien 25, Afrika 61, Amerika 29, Australien 1 Art geliefert. Klein-Asien hat jedoch mehrere Arten mit dem südöstlichen, Nord-Afrika mit dem südwestlichen und südlichen Europa gemein. Die in Europa fehlenden Gattungen *Heterocoelia* und *Spintharis* sind bisher nur aus Afrika bekannt.

Von den 118 Europäern kommen etwa 50 in Deutschland vor; die Gattungen *Spinolia* und *Parnopes* sind da noch nicht gefunden worden.

Die weiteste Verbreitung zeigt *Stilbum splendidum*, welches in Oesterreich, Süd-Europa, Klein-Asien, Ostindien, am Senegal und in Westindien vorkommt. — Ueber ganz Europa und Nord-Amerika ist *Chrysis nitidula* verbreitet.

Einige europäische Arten gehen sehr weit nach Norden, z. B.:
Cleptes nitidula bis 60°.

Omalus auratus bis in die Nähe des Polarkreises.

Elampus Panzeri bis 65°.

Hedychrum roseum bis 60°.

Chrysis fulgida bis zum Nordkap.

Chrysis bicolor bis Nord-Lappland.

Dem Norden Europa's eigenthümlich sind: *Hedrychum metallicum*, *integrum*; *Chrysis Gyllenhali*, *unicolor*, *soluta*, *Zetterstedti*, während dagegen etwa 60 Arten dem Süden allein angehören.

An einzelnen oder von einander sehr entfernten Lokalitäten wurden gefunden:

Elampus coeruleus, in Taurien und Preussen.

Hedychrum Zelleri und *purpurascens* in Schlesien.

Chrysis tarsata und *aeruginosa* bei Berlin.

„ *aerata* bei Chur in der Schweiz.

Hedychrum coriaceum in Italien und Finnland.

„ *femoratum* und *Chrysis mediocris* bei Wien.

Chrysis succinctula, bei Genua und Berlin.

„ *splendidula*, in Süd-Europa und Schweden.

„ *bicolor*, in den Mittelmeergegenden u. Nord-Lappland.

„ *incrassata*, auf Corsica und bei Wien.

Euchraeus 6-dentatus bei Paris.

Zwei Arten erscheinen im Text und im systematischen Verzeichniss unter verschiedenen Namen, nämlich: 1) *Hedychrum maculatum* und *Zimmermanni*, 2) *Chrysis neglecta* und *integrella*.

Ausser etwas grösserem Format und Druck zeichnet sich dieser Band noch durch 12 Tafeln mit Gattungsrepräsentanten und viele, die wichtigen Sculpturverhältnisse erläuternde, dem

Texte beigedruckte Holzschnitte aus, wodurch ein etwas höherer Preis nicht unbillig erscheint. Ein Urtheil über die Arbeit selbst abzugeben geziemt einem Lehrling dem Meister gegenüber nicht.

II.

Notiz über Megachile.

Die Megachilen lassen sich in 2 sehr natürliche Abtheilungen bringen, wovon die eine aus den Arten gebildet wird, deren Männchen erweiterte, die andere aus denen, deren Männchen einfache Vordertarsen haben. Die Männchen der ersten Abtheilung sind sehr leicht von einander zu unterscheiden, aber dennoch schwer nach den Büchern zu bestimmen, weil das für die Unterscheidung leichteste und sicherste Merkmal (so weit meine Erfahrungen reichen) entweder gar nicht oder nicht deutlich genug angegeben ist. Dieses Merkmal besteht in einer für jede Art charakteristischen Zeichnung auf der Innenseite der Vordersehenkel. Die dänischen und englischen Entomologen könnten sich das Verdienst erwerben, die betreffenden Arten in den Sammlungen von Linné, Fabricius, Kirby u. s. w. zu untersuchen und durch Bekanntmachung des Resultats die Arten sicher zu stellen. Die Männchen der andern Abtheilung sind wegen des Mangels dieses Merkmals etwas schwerer zu unterscheiden, doch bieten hier die Zähne oder Ausschnitte des letzten Hinterleibsringes, so wie die Bildung des vorletzten Bauchringes nebst dem Endglied der Fühler und der Vertheilung der Behaarung gute Unterschiede. Die Weibchen können fast nur nach der Aehnlichkeit der Behaarung zu ihren Männchen gefunden, unter sich theilweise auch durch die Farbe der Bauchbürste und die Länge der Tarsen unterschieden werden.

III.

Bemerkungen über „Ephialtes manifestator.“

Man sollte nichts weniger erwarten, als dass die grössten Arten unserer Schlupfwespen noch Zweifel bei der Bestimmung verursachen könnten, Und dennoch ist dieses der Fall. Gravenhorst (III. p. 231.) kam schon mit oben angegebener Art wegen vermeintlicher Uebergangsformen zu nahe verwandten Arten in Verlegenheit, und Ratzeburg hebt noch im dritten Bande (p. 108.) die noch nicht gehobenen Schwierigkeiten der Unterscheidung hervor.

Durch genauere Vergleichung der von mir gefangenen Exemplare miteinander und mit denen der Siebold'schen Sammlung glaube ich zu einem befriedigenden Resultat in Bezug auf obige

Art gelangt zu sein. Demnach blieben mir nach Ausschliessung aller jener Arten, die entweder ganz einfache, cylindrische Hinterleibsringe oder deutlich entwickelte Höcker auf denselben haben, zwei grössere, bei genauerer Vergleichung sicher und leicht von einander zu unterscheidende Arten, die Anspruch machen, zum oben bezeichneten manifestator zu gehören und die auch von den meisten bisherigen Autoren mit einander vermengt wurden.

Da es noch zweifelhaft ist, ob Linné's Ich. manifestator auf eine dieser Arten überhaupt und ausschliesslich angewendet werden kann, so finde ich mich genöthigt, beiden neue Namen zu geben. Dieselben characterisiren sich auf folgende Weise:

1. *Eph. imperator* (manifestator Gr. part.)

Niger, pedibus rufis, femorum posteriorum apice summo, tibiis tarsisque posterioribus plerumque fuscis, tarsis tibiis longioribus, alis silaceo-hyalinis, basi et squamulis rufis, stigmate nervisque fuscis, abdomine segmentis 1—5 elongatis, 3—5 supra subrhomboido-depressis, ♀ terebra tertia corporis parte longiore, tenuissima, valvis subpilosellis.

Long. 9''' (terebr. paulo supra 11''') — 18''' (terebr. 25''').

Unter den deutschen Schlupfwespen sicher die grösste, wenigstens längste Art, ausserdem durch die abgerundet rhombische Verflachung des Rückens der mittleren Hinterleibsringe ausgezeichnet, an welchen überdies gewöhnlich beiderseits unter und vor der Mitte ein kleiner Dornhöcker sichtbar ist. Von der folgenden Art unterscheidet sich diese überdies durch die schlankere Beschaffenheit der Körpertheile, besonders den viel dünneren Bohrer und die schmälern, kürzer behaarten Scheiden. Das ♂ noch schlanker und kleiner als das ♀, ausserdem mit diesem übereinstimmend.

11 ♀ und 2 ♂ vom Mai bis Juli um Chur an Zäunen oder Waldrändern von mir gefangen, (also sicher ein Feind der Holzinsekten), darunter obiges Riesenexemplar von 18'''; 2 ♀ aus Tegernsee; 1 ♀ in v. Siebold's Sammlung aus Danzig (mit der folgenden Art vermischt).

2. *Ephialtes rex* (manifestator Gr. part.).

Niger, pedibus rufis, tibiis tarsisque posterioribus longitudine aequalibus, rufis aut fuscis, alis flavescenti-hyalinis, basi et squamulis rufis, abdominis segmentis 1 — 5 oblongis, 3 — 5 utrinque obsolete tuberculatis, ♀ terebra fere tertia corporis parte longiore, valvis pilosellis.

Long. 10''' (terebr. 13¹/₃''') — 14''' (terebr. 19'''). Bei zahlreicheren Exemplaren werden sich grössere Abweichungen in der Länge ergeben.

In allen Verhältnissen weniger schlank als die vorige Art, namentlich der fünfte Hinterleibsring kaum merklich länger als breit, dieser und die beiden vorhergehenden auf dem Rücken auch

ein wenig verflacht, in der Mitte beiderseits rundliche wenig erhabene Höcker. Flügelmal roth oder braun, so auch die hintern Schienen und Tarsen. Bohrer deutlich stärker, und Scheiden breiter und länger behaart, als bei *imperator*.

2 ♀ aus dem südlichen Baiern (I v. Tegernsee); 4 ♀ in v. Siebold's Sammlung aus Danzig.

Auf die undankbare und sehr häufig ganz fruchtlose Bemühung, die Synonymie zu untersuchen, kann ich hier nur theilweise eingehen:

Da in der bei Villers (III. p. 167.) angeführten Beschreibung Linné's (Ins. Suec. 1608.) von der Grösse gar nichts gesagt ist, der Bohrer als oft nochmal so lang als der Körper, dieser einfach als cylindrisch und die Beine als ganz roth angegeben sind, so erscheint es mir als sehr ungewiss, ob überhaupt eine dieser beiden Arten gemeint ist. Diese Unsicherheit wird noch vermehrt durch die Worte: „In fasciculo foliorum salicis foramen dentibus rodebat etc. etc.“, während doch beide obige Arten als Feinde der Holzinsekten bekannt sind. — Die v. Villers beigefügte Bemerkung: „Variat magnitudine, variat color abdominis“ lässt sogar Verwechslungen mit Arten aus der zweiten Gruppe Gravenhorst's vermuthen.

Scopoli (Carn. 285. 751.) giebt $8\frac{1}{2}'''$ an, in der Beschreibung sagt er aber: „Abd. fere unciale etc., aculeus unciam et lin. 9 long. Letztere Grösse, sowie besonders die Worte: „Alae costa nigra, pallide rufo puncto interrupta“ lassen eher auf die erste Art schliessen.

Fabricius (S. P. 113. 3.) giebt kein Merkmal an, das nicht auf beide und noch andere Arten passte.

Schrank (Ins. Austr. 356. 719.) lässt es bei der geringen Grösse ($7\frac{1}{3}'''$, Bohrer $8'''$) als sehr zweifelhaft erscheinen, ob er eine dieser beiden Arten vor sich gehabt: seine Diagnose passt fast auf jeden schwarzen Ephialtes. Sein *compunctor* A. (I. B. II. 269. 2067.) ist noch kleiner ($6\frac{1}{2}'''$, B. $7\frac{1}{2}'''$) und dessen Identität mit einer dieser Arten noch weniger wahrscheinlich. Völlig unbegreiflich ist aber, wie Schrank damit ein Insekt mit so verschiedenen Längenverhältnissen, wie sein *compunctor* B. ($13'''$, B. $1\frac{1}{2}'''$, wenn letzteres kein Druckfehler ist), mit A. zu einer Art verbinden konnte. Sein *compunctor* Ins. Austr. 357. 720. gehört sicher wieder einer anderen Art an, er misst $4\frac{1}{2}'''$. Bohrer $7\frac{1}{2}'''$.

Panzer's Figur (In. Germ. XIX. 21.) lässt keine dieser beiden Arten bestimmt erkennen und wird auch durch den Text nicht sicher gestellt.

Gravenhorst's Diagnose und Beschreibung der Bohrer-scheiden passt auf die erste Art, die Beschreibung des Hinterleibs, „tuberculo laterali obsoleto“ auf die zweite, die Bemerkung

pag. 231. „manifestatoris individua segmentis paulo brevioribus subtuberculatis etc.“ giebt deutlich die Vermengung beider zu erkennen. Die Worte endlich: „Aculeus varius corporis longitudine“ scheinen sich auf eine dritte damit vermengte Art zu beziehen.

Die Entomologen, denen die Originalsammlungen von Linné, Fabricius etc. zugänglich sind, werden hiermit ersucht, durch genaue Untersuchung der betreffenden Exemplare obige Zweifel zu lösen.

Zugleich benütze ich diesen Anlass, den Lepidopterologen, die mit Raupenzucht sich beschäftigen, anzuempfehlen, allenfalls ausschlüpfende Ichneumonien nicht aus Aerger fortzuwerfen, sondern mit Angabe der Raupe oder Puppe, aus der sie sich entwickelt haben, aufzubewahren oder einem Collegen, der sich mit Hymenopteren beschäftigt, zuzuschicken, um allmählig zur Kenntniss der dieselben beherbergenden Wirthe zu gelangen.

Nachruf.

Unser Verein hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen, mein lieber hochverehrter Freund, Karl Jacob Alexander von Rennenkampff, Oberkammerherr Sr. K. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg, ist am 9. April d. J. in Oldenburg sanft entschlafen*).

Nachstehende biographische Skizze ist von einem dort lebenden Freunde des Verewigten abgefasst und giebt in kurzen Umrissen die Hauptmomente der Laufbahn des verehrten Todten.

„Am 9. d. M. in den Vormittagsstunden verlor Oldenburg einen seiner geistreichsten und bedeutendsten Männer in dem Genannten. Derselbe, am 29. Jan. (9. Febr.) 1783 auf dem Stammschlosse Helmet in Liefland in sehr glücklichen Verhältnissen geboren, genoss mit seinen beiden ihn überlebenden Brüdern die sorgfältigste Erziehung eines Hauslehrers, kam sodann in das Erziehungs-Institut des bekannten Fessler in Berlin, das er jedoch schon 1798 auf Befehl Kaiser Paul I. verlassen musste, um nach der Heimath zurückzukehren. Hier besuchte er ein Jahr lang die erste Klasse der Rigaschen Domschule und bildete sich ferner seit 1801 in Berlin durch Privatunterricht bei Ancillon, Fichte etc., kehrte wieder nach Liefland zurück, ward in der Ritterschaftskanzlei angestellt und später 2 Jahre lang Landgerichtsassessor Das letztere Amt legte unser Rennenkampff 1805 wegen Kränklichkeit nieder, ging wieder ins Ausland, besuchte noch als Schü-

*) Bei dem Eingange dieser Träuerkunde war der Druck dieser Nummer fast beendet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: [Hymenopterologisches 153-158](#)